

Der vorgeschlagene Predigttext für den 3. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Buch des Propheten Micha im 7. Kapitel.

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, / der die Sünde vergibt / und erläßt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, / denn er ist barmherzig!

Er wird sich unser wieder erbarmen, / unsere Schuld unter die Füße treten / und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

Du wirst Jakob die Treue halten / und Abraham Gnade erweisen, / wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast. (Micha 7,18-20; 3. Sonntag nach Trinitatis, 2020 - Neue Reihe II)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

normalerweise ist es so: Wir erschließen uns die Welt, wir erschließen uns das, was neu ist, indem wir vergleichen, / nämlich das Neue mit dem Alten, / das Unbekannte mit dem Bekannten, / das Überraschende mit dem Vertrauten. So ordnen wir's ein, / so lernt der Mensch, und zwar von Kindesbeinen an. Das, was gestern noch neu war, ist heute dann nicht mehr neu, / das Unbekannte bekannt / und das Überraschende vertraut geworden. Und mit diesem Vertrauten und Bekannten können wir dann weiter lernen, nach demselben Schema: wenn uns morgen oder übermorgen wieder etwas Neues begegnet. So dass wir am Ende unseres Lebens gelehrte Leute sind, / wenn nicht in der Wissenschaft, dann doch im Leben selbst. In einem Leben und in einer Welt, / die uns vollkommen vertraut ist. Man nennt das den reichen Schatz an Erfahrung.

Nun aber, wie sieht es da mit GOTT aus? Gehört der auch zu diesem Vertrauten und Bekannten? Kann man GOTT 'erlernen', / in der beschriebenen Art und Weise?

Was wir als Christenleute gewiss lernen, ist das Lernen im Glauben. Auch in der Gemeinde, wenn wir uns in ihr bewegen, wird uns das eine oder andere mit den Jahren vertraut, / genauso wie eben allgemein beschrieben. Wenn wir die Heilige Schrift, die Bibel, lesen, / dann verbindet sich die Erinnerung an bekannte Geschichten und Verse mit dem Unbekannten. Und auch bei dem, was uns über GOTT gesagt, wie Er unter uns verkündigt wird: Es ist ein Weg des Lernens und des Vertraut-Werdens. Einen Weg, auf den wir insbesondere Kinder und Jugendliche in der Gemeinde bewusst und ausdrücklich schicken - was anderes wollen, was anderes sollen Christenlehre und Konfirmandenunterricht tun? Warum bekümmern wir die Konfirmanden (wenn auch leider oft erfolglos), in den Gottesdienst zu gehen? Eben weil der Gottesdienst ein gutes Stück jenes Weges ist, / auf dem ein Christenmensch lernt, / auf dem er Unbekanntes mit Bekanntem verbindet. Am Anfang ist fast alles unbekannt. Aber das muss es ja nicht bleiben.

Doch hat alles das, was wir uns über's Lernen bis jetzt klar gemacht haben, eine Grenze. Nämlich dann, wenn uns etwas begegnet, was wir nicht einordnen, was wir nicht mit Bekanntem verbinden, was wir nicht zu etwas Vertrautem werden lassen können - jedenfalls nicht auf dem Wege des Vergleichs.

Und hinter dieser Grenze des Lernens in der christlichen Gemeinde steht: G O t t s e l b s t. Der Name des Propheten, aus dessen Buch wir die letzten drei Verse gehört haben, / sein Name ist - in der Langform »Michael« - Programm, / bedeutet dieser Name doch im Hebräischen: »Wer ist wie GOTT?«: eine F r a g e also, / eine (wie man sagt) rhetorische Frage, deren Antwort fest steht, / nämlich in diesem Falle - »Wer ist wie GOTT?« Antwort: Niemand.

Für GOTT haben wir also k e i n e n Vergleich, heißt das (weshalb wir uns von Ihm auch **kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen** sollen, II Mose 20,4). Er ist nicht so, dass wir Ihn einfach einordnen könnten, in unser bisheriges Leben. Er bleibt u n v e r f ü g b a r für uns, / Sein Wesen ein Geheimnis, / Sein Tun ein Rätsel. Was uns an Ihm n e u erscheinen will, a n d e r s als das, was uns in der Welt begegnet, / das b l e i b t daher neu und b l e i b t anders, / es b l e i b t auch etwas Fremdes in dieser Welt.

Micha, der Prophet, stellt uns am Ende seines Buches GOTT genau so vor: **Wo ist solch ein Gott, wie du bist, / der die Sünde vergibt und erläßt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil.** Ein GOTT, der **vergibt** und **die Schuld erläßt**: So vertraut uns Christenleuten vielleicht solche S ä t z e sind, / so wenig vertraut bleibt dabei die G n a d e G O t t e s s e l b s t, / und zwar deshalb, weil Gnade und Vergebung in dieser Welt und in unserem Leben weder das Vertraute, noch das Übliche sind.

Sondern: In dieser Welt wird vergolten. In dieser Welt hat alles seinen Preis. In diesem Leben sieht man sich immer zweimal. Die Rechnung wird irgendwann präsentiert, / und das, was nach Gnade und Vergebung aussieht, ist es oft nicht. Weil die Vergeltung d o c h gefordert wird, / nur auf subtile, versteckte Art und Weise. Weil der, dem vergeben wurde, von da an in der Schuld eines anderen steht. Und sich wenigstens selber sagen muss: dass jener andere »noch etwas gut hat«. Mit einer Schuld leben ist schon schwer. Aber mit einer vergebenen, erlassenen Schuld leben ist noch schwerer: weil wir von da an erst recht etwas schuldig sind. Und daran möglicherweise in einem Augenblick erinnert werden, / in dem es uns gerade gar nicht passt.

Wo ist solch ein Gott, wie du bist - so die Frage des Propheten Micha, / der uns predigt, dass Vergebung und Erlass von Schulden bei GOTT g a n z a n d e r s funktionieren als in der Welt. Wo unter uns das Erinnerungsvermögen an begangene wie beglichene Schuld bestens ist (es wäre das letzte, was wir vergessen), / ist es bei diesem so unvergleichlichen GOTT so (man könnte fast schon von einer heiligen Demenz reden): **der an seinem Zorn n i c h t e w i g festhält, denn er ist barmherzig!** Wenn Er **unsere Schuld unter die Füße treten / und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen** wird, / dann will und wird Er davon nichts mehr hervorholen, heißt das. Dann sind eher noch wir diejenigen, / die die vergebene Sünden dann doch wieder hervorkramen - obwohl sie **unter die Füße und in den Tiefen des Meeres** einfach nur w e g sind. Und dieser GOTT darauf nicht mehr ansprechbar ist.

Das ist, zusammengefasst, also G O t t e s V e r g e b u n g. Radikal. So, wie sie diese Welt nicht kennt. So, dass sie uns immer wieder eine n e u e und eine g u t e Nachricht wird. Als Predigt vielleicht vertraut, nein: hoffentlich vertraut / und nicht vergessen in einer Kirche, die sich gerne in dieser vergehenden Welt engagiert. Aber der Sache nach: unverfügbar. »Michael« - 'Wer ist wie GOTT?', **Wo ist solch ein Gott,**

wie du bist? Nein, so etwas gibt's doch gar nicht, sagt uns der gesunde Menschenverstand.

II

Aber nun ist zum Glück nicht unser 'gesunder Menschenverstand' das, was uns GOTT näher bringt, / sondern etwas anderes: nämlich dass wir mit diesem so unvergleichlichen, fremden, stets neuen GOTT d e n n o c h v e r t r a u t werden können. Und es auch sollen. Wie das geht, das zeigt uns der Prophet Micha, / das zeigen uns auf ungewöhnliche Weise die verschiedenen Übersetzungen unseres Abschnitts, / die an einem Punkt merkwürdig uneins sind. Nämlich bei der Frage, ob in den Worten des Propheten (für die Bibelleser: in Vers 19) nur v o n GOTT die Rede ist / oder ob der Prophet mehr und mehr z u diesem GOTT spricht / und daher von einem 'Er' zu einem 'Du', von der Dritten zur Zweiten Person, gelangt.

Das also ist der Weg, um mit demjenigen vertraut zu werden, der überraschend bleibt, / um mit demjenigen bekannt zu werden, der doch die große Unbekannte ist - und zwar dem Wesen nach. Der Weg ist der: indem du GOTT einfach a n s p r i c h s t, / indem du mit GOTT auf Du bist, / indem du die Hände faltest und betest, / indem du dabei ohne irgendeine Vorüberlegung ü b e r diesen GOTT anfängst, m i t Ihm zu leben. **Wo ist solch ein Gott, w i e d u b i s t**, betet der Prophet Micha / und ist daher von Anfang an im Modus des 'Du' (und bleibt auch in diesem Modus, wenn er vorübergehend zu einem 'Er' wechselt).

Was nur hält uns davon ab, so mit GOTT zu reden, / zu Ihm zu beten und auf diese Weise vertraut mit Ihm zu werden? Ist's unsere Schuld? Ist es das, was uns den himmelweiten A b s t a n d zu Ihm vor Augen führt? Misstrauen wir Seiner Vergebung, / weil sie in dieser Welt nun einmal nicht vorkommt?

Dann nimm dir immer wieder dieses Bild vor, das GOTT selbst von Seiner Vergebung gebraucht: dass Er auf unsere Schuld mit den Füßen trampelt / und sie ins Meer hinein versenkt. Ist das deine Schuld, so sei gewiss: Er will sie dir nicht behalten und vorrechnen, er lässt sie nicht auftauchen und ständig auf der Oberfläche schwimmen wie einen giftigen Ölteppich, nein; sondern gib sie bei Ihm ab, / und sie, deine Schuld, wird nur noch sein wie das Wrack eines Schiffes auf dem Grund des Meeres, das keiner mehr vermisst / und das keiner mehr bergen wird.

Du aber gerettet und aus dem Wasser gezogen: Da sind wir, ganz unverhofft, bei dem Sinn unserer Taufe angelangt, / die wir im Glauben ergreifen möchten.

III

Getauft sind wir als Christenleute **auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung** unserer **Sünden** (Apostelgeschichte 2,38); getauft **auf den Namen Jesu** deshalb, / weil Er uns durch den Tod ins ewige Leben vorangegangen ist, / weil Er den Tod erlitten hat, den wir verdienen, / weil Er unsere Schuld in d i e s e r Weise weggenommen hat: indem Er sie a u f s i c h übernahm.

Dazu kommt: In JEsus CHristus wird uns GOTT in ganz anderer und neuer Weise v e r t r a u t. Haben wir bisher nur davon gesprochen, wie wir uns an den unverfügbaren GOTT doch wenden können, / so sprechen wir jetzt davon, wie sich dieser GOTT - umgekehrt - a n u n s wendet. Und es uns damit noch einmal l e i c h t e r macht, mit Ihm vertraut zu werden.

Dies nämlich: durch GOTTes einzigen SOHN, / durch GOTT, der M e n s c h geworden ist. Damit hat sich GOTT, der doch unerfahrbar ist, erfahrbar gemacht; Er, der unbekannt ist, nun bekannt; Er, der Geheimnis bleibt, in Seinem SOHN vollkommen offenbar, / um nicht zu sagen: vollkommen entblößt.

Dass JESUS CHRISTUS in die Welt gekommen ist, / das ist ein geradezu unverschämtes Angebot GOTTes, mit Ihm vertraut zu werden, / ein Angebot aber, wie wir's leichter nicht haben könnten, / denn nun ist der HERR also n a h e.

»Michael«? »Wer ist wie GOTT?« Auf diese Frage gibt es seit dem Ostertag dann doch eine neue Antwort - wie wir's in einem Himmelfahrtslied singen: »Gott ist Herr, der Herr ist einer, / und demselben gleicht keiner, / nur der Sohn, der ist ihm gleich« (eg 123,3). Der, der mit uns auf Du ist / und der dich und mich denn auch unmittelbar anspricht und ruft: zu der Gnade und Vergebung GOTTes, / die keine Einschränkung und keine Nebenabreden kennt. **Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe** (II Korinther 1,20).

(18) Quel Dieu est semblable à toi, Qui pardones l'iniquité, qui oublies les péchés Du reste de ton héritage? Il ne garde pas sa colère à toujours, Car il prend plaisir à la miséricorde. (19) Il aura encore compassion de nous, Il mettra sous ses pieds nos iniquités; Tu jetteras au fond de la mer tous leurs péchés. (20) Tu témoigneras de la fidélité à Jacob, De la bonté à Abraham, Comme tu l'as juré à nos pères aux jours d'autrefois. (Michée 7,18-20)

R é s u m é: Michée est le nom du prophète, / et la longue forme de ce nome est Micaël, / naturellement un nom hébreux avec un sens particulier: Le nom Micaël est une d e m a n d e, (en allemand on dit) une demande de r h é t o r i q u e, / parce que la reponse est intégrée dans la demande, c'est-à-dire: «Mi-ca-ël», «Qui est comme Dieu?», / et la reponse: Aucun. Personne. Comme nous l'avons entendu dans la leçon biblique, le commencement: **Quel Dieu est semblable à toi?**, / la demande du prophète Michée, / et la même reponse: Personne. Mais qu'est-ce que fait la différence? Pourquoi Dieu est particulier? Voilà le particulier de Dieu comparé avec les hommes: Il a la puissance et la volonté de remettre, et il le fait: Il **oublie les péchés du reste de son héritage**, / **il mettra sous ses pieds nos iniquités**, / et après cette phrase la traduction change la personne grammaticale: **Tu jetteras au fond de la mer tous les péchés**, n o s **péchés** comme les péchés des enfants d'Israël. Le changement de la personne grammaticale nous dit: Nous sommes, maintenant, familiers avec Dieu; il n'y a aucune distance, / parce que nous pouvons, avec nos prières, dire '**Tu**' vers Dieu, / parce que Dieu est devenu homme, en Jésus-Christ. C'est le dernier particulier: **Quel Dieu est semblable** à un Dieu qui devient homme, / pour mourir à notre croix des péchés / et de remplir tous les devoirs de notre vie devant lui-même? Ça fait seulement: Dieu en Jésus-Christ.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)